

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **19 (2012)**

Heft 218

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



- 7 **Parkplätze.** von Peter Surber
- 7 **Reaktionen.**
- 8 **Tankstellenende.** von Katja Fässler
- 8 **Maag & Minetti.** von Keller + Kuhn
- 9 **Redeplatz.** mit Francesco Bonanno
- 11 **Mehrfach belichtet.** mit Daniel Ammann und Kaspar Surber

TITEL

- 12 **Ein Untergang-Countdown zum Advent.**
- 21 Reihen Sie sich ein! Ein Motivations-Memo. von Matze B.
- 20 Gesponsert von Red Bull®. von Ruedi Widmer
- 19 Wenn morgen die Sonne scheint. von Etrit Hasler
- 18 Gegen den Schluss. von Peter Surber
- 17 Gegen das Schweigen. von Peter Müller
- 16 Gegen das Sprengen. Von Johannes Stieger
- 15 Dämonen. von Fridolin Schoch
- 14 Vom Verschwinden des öffentlichen Raums. von Dani Fels
- 13 Alle Vögel ... von Lika Nüssli
- 12 Hör auf zu denken! von Martina Hügi
- 11 The Incredible HULG®. von Hans Fässler
- 10 Tick-Tack-Tick-Tack. von Carlos Hanimann
- 09 In der Sperrgut-Station. von Corinne Riedener
- 08 Eine weitere ruhige Nacht in Bukarest. von Dana Grigorcea
- 07 Truffes fin du monde. von Florian Bachmann
- 06 Vernichten! Eine Tirade. von Andreas Niedermann
- 05 Ein grosser Haufen fallender Sternchen. von Andrea Kessler
- 04 Sockenarmee. von Beni Bischof
- 03 Müll zu Müll. von Monika Slamartig
- 02 Schluss mit dem Untergang. von Kaspar Surber
- 01 Land unter. von Roman Signer

THEMA

- 25 **Rundflug.** von Susi Stühlinger, Daniela Vetsch Böhi, Kurt Bracharz, Wendelin Brühwiler und Melina Cajochen
- 28 **Sparen: Der St.Galler Kahlschlag.** von Andreas Kneubühler
- 29 **Investieren: 16 Millionen für Ittingen.** von Brigitta Hochuli
- 30 **Flaschenpost.** von Michael Bodenmann aus China

KULTUR

- 33 **Musik.** Alfons Zwicker schliesst das Folterthema ab. von Peter Surber
- 34 **Kunst.** Sebastian Stadler pflegt den Blick auf armselige Dinge. von Marc Peschke
- 36 **Literatur.** Jürg Amann war bestimmt kein 68er. von Kurt Bracharz
- 37 **Theater.** Schauspielerinnen, preisgekrönt. von Peter Surber
- 39 **Film.** Es fehlen behindertengerechte Kinos. von Walter Gasperi
- 40 **Von der Rolle.** von Anja Schulthess
- 40 **Forward.**
- 41 **Literatour.** mit Florian Vetsch
- 41 **Theaterland.**
- 42 **Schaufenster.**
- 43 **Presswerk.** von René Sieber
- 44 **Worst of 2012.** von Andrea Gerster, Andrea Kessler, Bettina Dyttrich, Christina Genova, Daniel Fuchs, Guerilla Galerie, Eleonora Farinello, Esther Hungerbühler, Fabienne Naegeli, Marcel Elsener, Marco Kamber, Mark Staff Brandl, Peter Surber, Pius Frey und René Hornung

KALENDER

- 51 **Termine im Dezember.**
- 69 **Charles Pfahlbauer jr.**
- 71 **Nr. 2013.** von Theres Senn
- 71 **Saitenlinie.**

Kanton St.Gallen
Amt für Kultur



Anita Zimmermann Amtskarussell

7. Dezember 2012 bis 3. Februar 2013

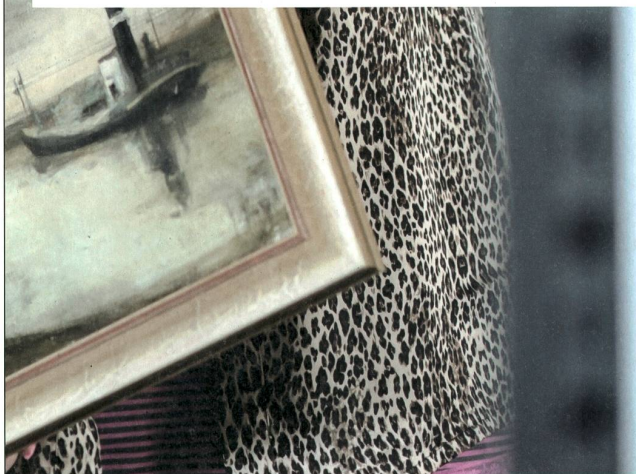
Eröffnung

Freitag, 7. Dezember 2012, 18.30 Uhr

Kulturraum am Klosterplatz
Klosterhof 1, 9001 St. Gallen
www.kultur.sg.ch

Öffnungszeiten

Mittwoch bis Sonntag 12 bis 17 Uhr
Donnerstags 12 bis 20 Uhr



SONST

DESIGN N°4 CASH SECONDHAND FOR 22nd Dez 2012 VINTAGE TRASH

talhof

| s | g | s | w | |
| Sankt Galler Stadtwerke

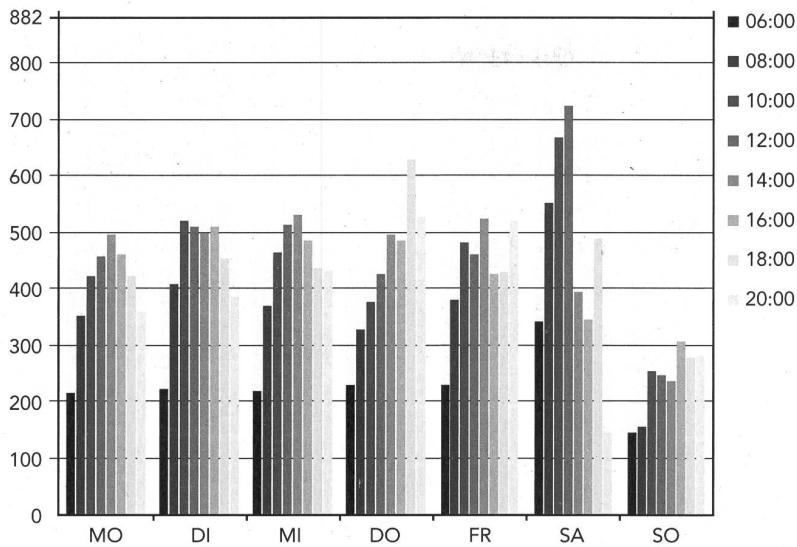
Lebensqualität ist, in
Energiefragen den
Durchblick zu haben.
www.sgs.ch

Stad St. Gallen



PARKPLÄTZE

«Saiten» zählt



Dauernd halbleer: Belegung der Parkhäuser um den Marktplatz.

Kein Parkhaus Schibenertor mit 285 Plätzen, dafür rund fünfzig Parkplätze zusätzlich am Unteren Graben: So hat es der St.Galler Stadtrat dem Parlament vorgeschlagen, nach Redaktionsschluss wurde darüber debattiert. Für die Parkhaus-Freunde blieb weiterhin das Schibenertor im Fokus. So beharrte die FDP schon im Vorfeld der Parlamentsdebatte darauf, am Schibenertor liege ein «bewilligungsfähiges Projekt» vor

– obwohl das Volk im Mai 2011 in erster Linie dank diesem Projekt Nein zur ganzen Marktplatz-Umgestaltung gesagt hatte. Der Verzicht auf neue Parkplätze «würde zu einer weiteren und beschleunigten Erosion der Umsätze der Geschäfte in der Innenstadt führen».

Also höchste Parkplatz-Not? «Saiten» hat per Computer das städtische Parkleitsystem zählen lassen, drei Novemberwochen lang, um zu er-

REAKTIONEN NOVEMBER-«SAITEN»

«Us liebi zur Natur»

Ach, Herr Žižek, hätten Sie (doch) geschwiegen, wären Sie Philosoph geblieben (si tacuisse philosophus mansisses).

Wäre es nicht Aufgabe eines Philosophen, herrschende Meinungen zu hinterfragen, das Denken auf ungewohnte Pfade zu führen? Herr Žižek tut genau das Gegenteil. Er stützt den herrschenden Trend. Heutzutage ist es ja geradezu in Mode gekommen, sich über ökologische Lebensweisen lustig zu machen. In ist wieder, moralische Aspekte auszublenden (geniessen wir rücksichtslos drauflos!). Ganz analog neoliberalistischem Fuhrwerken.

Herr Žižek weiss offensichtlich auch nichts über die Auswirkungen von Ökolandwirtschaft. Sie laugt die Böden nicht dermassen aus, dass sie unfruchtbar werden, so dass wieder massenhaft «Chemie» in den Boden gepumpt werden muss... Ökolandwirtschaft ist unter anderem viel weniger ressourcenverschwendend, zudem klimaschonender. Macht die Bauern auch weniger abhängig von den Chemiemultis. Zudem sind Pestizide mitverantwortlich fürs Bienen-

sterben. Sogar im Uno-Welternährungsbericht heisst es, die Ernährung der ganzen Weltbevölkerung könne nur durch Ökolandwirtschaft gesichert werden. Weiteres Stichwort «El Ejido»: die nordafrikanischen Landarbeiter, die in Spanien unter miesesten Bedingungen arbeiten müssen. Sie müssen in Wellblechverschlägen leben, arbeiten ungeschützt und erkranken oft wegen all dieser Gifte. Nur damit wir hier unverschämt billige Tomaten kaufen können.

Aber vielleicht besitzt Herr Žižek ja Aktien von Syngenta.

ANDREA (MARTINA) GRAF, ST.GALLEN

«Narrenfreiheit gabs nicht»

In der November-Ausgabe von «Saiten» erinnert sich Urs Tremp an das Verbot des Heftes «anderscht ome». Hier das «anstosserregende» Titelbild des Heftes, das sich «anderschume» nannte.

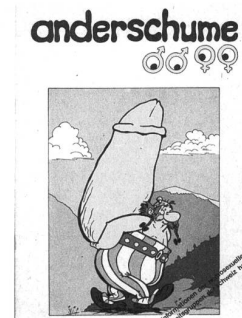
1977 verweigerte die Staatsanktgaller Gewerbebehörde zweimal die Bewilligung zum Verteilen des Heftes an einem Stand «bei der Löwenburg». Das war, wenn die Erinnerung nicht täuscht, das heutige «Bären»-Plätzchen oben an der Marktgasse. Begründet war das

fahren, wie eng es in den Parkhäusern rund um den Marktplatz ist. Das Ergebnis zeigt die Grafik. Es ist, für die City Parking AG (zwei Stadträte im VR), niederschmetternd. Im Durchschnitt sind an Werktagen zur Einkaufszeit pausenlos 300 bis 400 der 882 Plätze frei (Parkhäuser Unterer Graben, Burggraben, Spisertor und Brühlertor). Selbst am Samstag mittag gibt es noch mehrere Dutzend freie Plätze. Unter dem Schibenertor würden also dreissig Millionen unnötigerweise verlockt. Und auch die fünfzig Ersatzplätze braucht es nicht: Es gibt sie bereits.

Bleiben die Fragen, die Andreas Kneubühler bereits 2011 im «Saiten»-Blog gestellt hatte und die wir hier nochmal in Erinnerung rufen: «Wann zahlt die City Parking AG der Stadt die Steuergelder zurück, die sie nicht benötigt? 2009 war das Aktienkapital wegen der anstehenden Bauprojekte von 4,2 auf 6,9 Millionen Franken erhöht worden. Das Stadtparlament hatte dem Stadtrat dafür maximal 2,96 Millionen Franken bewilligt, um den Anteil von knapp vierzig Prozent zu halten. In der Vorlage des Stadtrats dazu steht für den Fall, dass die Parkgarage nicht realisiert wird: «In diesem Fall würde die City Parking AG deutlich weniger Bankkredite benötigen und könnte mittelfristig eine Nennwertreduktion vornehmen und diese den Aktionären ausschütten». Wieso beteiligt sich die Stadt überhaupt an der City Parking AG? Bei anderen Tiefgaragen ist das auch nicht der Fall. Eigentlich gibt es bei dieser Ausgangslage nur eine Forderung: Die Stadt muss sich aus der politisch verseuchten City Parking AG zurückziehen.» Dies gilt auch 2012 noch. Peter Surber

Verbot mit einer «gewissen Anstössigkeit» des Covers. Rekurse durch alle Instanzen, bis ans Bundesgericht, brachten nichts. Eine lokale Behörde habe einen gewissen Ermessensspielraum, befanden die Lausanner Richter damals, auch wenn die Darstellung auf dem Titel nicht strafbar sei. Und heute? Die St.Galler Gewerbe-

polizei gefällt sich noch immer in der Rolle des Super-Bewilligers und versucht sich mit Verboten, etwa von 1. Mai-Aktionen oder Unterschriftensammlungen. Wenigstens bekommt die Behörde heute von den Richtern nicht mehr recht.



RENÉ HORNUNG, ST.GALLEN

Kommentieren Sie unsere Blogbeiträge auf www.ost-blog.ch oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an redaktion@saiten.ch.

Das Ende einer Ära



Bild: Tobias Schreier

«Tankstell sucht Tankwart» – so lautete das Inserat, das Melanie Diem vor drei Jahren zur Erfüllung eines Traums verholfen hat: Die 28-jährige St.Gallerin, die vor vier Jahren ihre Gastrunternehmerausbildung abgeschlossen hat, wollte schon immer ein Lokal nach eigenem Gusto führen. So unterschrieb sie im Oktober 2009 den Pachtvertrag für die Tankstell-Bar. Ihr Partner, Philipp Grob, unterstützte sie während der ersten beiden Jahre abseits des Tresens. Weil die Bar immer besser lief, kündigte Philipp schliesslich seinen Hundertprozent-Job und stieg offi-

ziell mit ein. Drei Jahre lang haben die beiden das Ambiente der Bar an der Teufenerstrasse geprägt; Ende Dezember ist Schluss, bald erhält das Lokal ein neues, noch unbekanntes Gesicht.

Das Konzept war von Anfang an festgelegt. Die Tankstell sollte ein Ort zum Verweilen, Auftanken, aber auch zum Tanzen und Schlemmen sein. Und ein Treffpunkt für Freunde der Kultur und Musik. In den Anfangszeiten tanzten die Barbesucher Lindy Hop zu Kaffee und Kuchen, an weiteren Tagen wurden kleine

Konzerte mit Musikern aus aller Welt veranstaltet. «Wir haben sie oft in unseren eigenen vier Wänden beherbergt und bekocht», erzählt Philipp. Auf diese Weise hielten sich die Kosten für die Konzertabende in Grenzen. Selten mussten die Gäste den Eintritt bezahlen, finanziert wurden die Events hauptsächlich durch die Einnahmen an der Bar und aus Kollekten. «Wir wollten keine Subventionen von der Stadt, denn die Bar war unser Baby», sagt Philipp.

So etablierte das junge Paar eigenständig ein buntes Programm, teilweise durch Ideen, die sozusagen durch die Tür hereingeschnitten kamen. «Wir begegneten aussergewöhnlichen Leuten, die unser Schaffen bereichert und unser Netzwerk vergrössert haben», erzählt Melanie. Daneben gab es die vielen Anlässe, die sich aus eigenen Geistesblitzen entzündeten, wie den «Extraordinary Cocktail Club» oder die «Meitle Welt», eine Veranstaltung, die Melanie gemeinsam mit D-Jane Pa-Tee ins Leben gerufen hat. Ideenreichtum war eins der Erfolgsrezepte dieser drei Jahre – so war auch der «Textilkunstmarkt» Teil des Programms, und lokale Kreativköpfe fanden in der Bar einen Ort der Entfaltung, wenn sie an Musikabenden wie «Tanz mit mir» die Platten heiss laufen liessen.

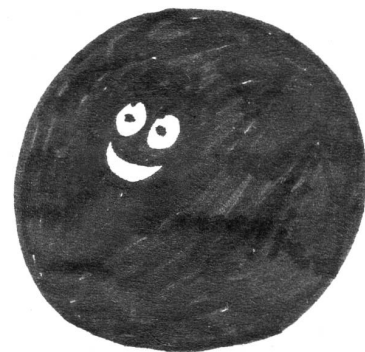
Doch jetzt ist Schluss, am 31. Dezember heisst es in der Tankstell «The game is over». Melanie Diem plant die Lancierung eines eigenen Cafés im Linsebühl, und Philipp Grob zieht es ins Ausland, wo er weiterhin als Barkeeper tätig sein will. Bleibt zu hoffen, dass die Bar in ebenso einfallreiche Nachfolger-Hände gerät. *Katja Fässler*

MAAG & MINETTI STADTGESCHICHTEN

Experten

Während Minetti von Sender zu Sender zappt, stellt er fest, dass ein hoher öffentlicher Bekanntheitsgrad anscheinend automatisch mit Expertentum für alles gekoppelt ist. Der Golfspieler treibt die Weltlage mit lockeren Schlägen über den Fairway, um sie auf dem Green präzise einzuputzen. Ein Regierungsmitglied erläutert die unbedingt einzuschlagende 4-2-4-Spieltaktik für das nächste Fussball-Länderspiel. Die beliebte Schlagernudel äussert sich ultimativ zu den Integrationsproblemen der muslimischen Bevölkerung. Der Eishockeystar, der seine Gegner gnadenlos gegen die Banden plättet, erteilt Ratschläge für die Senkung der Kriminalitätsrate in den Bidonvilles. Die Tennisspielerin, die den Ball mit aussergewöhnlicher Präzision in die Platzecken drischt, fühlt sich berufen, ein eigenes Sportbekleidungslabel zu entwerfen. Kaum ein TV-Sender, der sich nicht mit einer neuen Variante an diesem Spiel beteiligt.

Je länger Minetti hinschaut, umso offensichtlicher nimmt er an kleinen physischen Symptomen wahr, wie ein zuerst noch sympathisch bescheidenes Ego auf eine Grösse anschwillt, die befürchten lässt, selbst die Bildröhre ertrage den Druck nicht mehr. Zeit, den Sender zu wechseln. *Christoph Keller und Heinrich Kuhn*



Zeichnung: Bent Bischof